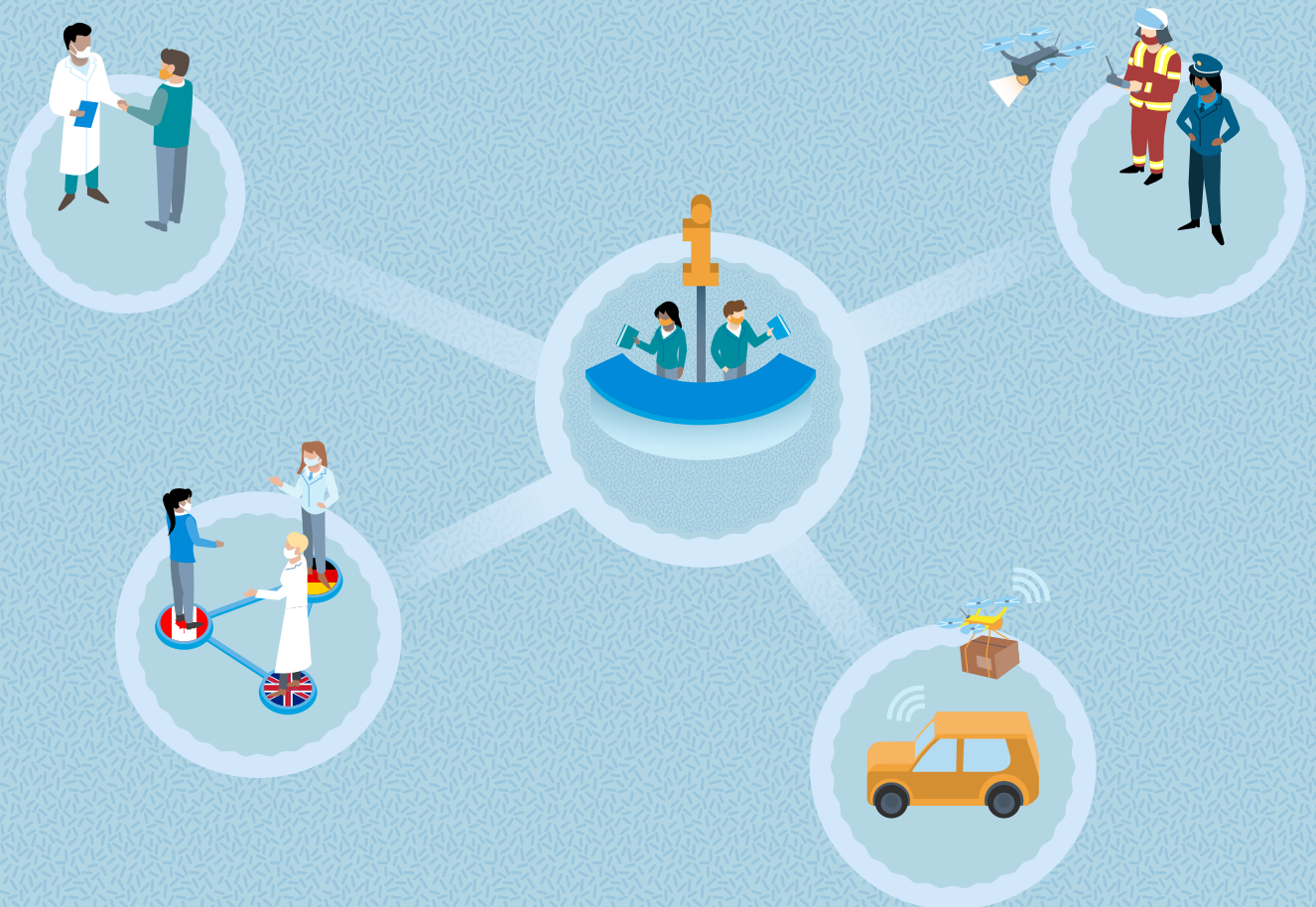


INNOVATION UPDATE

MIT INNOVATIONEN AUS DER KRISE? –
(NEUE) INSTRUMENTE DER INNOVATIONSPOLITIK
ERÖFFNEN WEGE



Liebe Leserin, lieber Leser,

Die COVID-19-Pandemie und die zur Eindämmung des Infektionsgeschehens ergriffenen Maßnahmen hatten den größten wirtschaftlichen Einbruch der Nachkriegszeit zur Folge, dessen Nachwirkungen noch lange zu spüren sein werden.

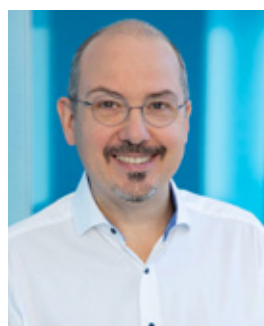
Befragungen im Rahmen des Dialogs „Unternehmen wachsen“ oder der „Transferinitiative“ – beides Projekte, die das VDI Technologiezentrum im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums durchführt – haben gezeigt, dass Unternehmen Innovation als einen Weg aus der Krise wahrnehmen. Dadurch gewinnt Forschungsförderung an Bedeutung und kann wichtige Impulse für die Wirtschaft geben. Die Innovationspolitik ist geeignet, den Wirtschaftsstandort Deutschland langfristig zu stärken und künftig widerstandsfähiger aufzustellen.

Dabei gilt es, eine Innovationskultur zu etablieren, neue Aktivitäten anzustoßen und die Erfahrungen aus der Pandemie sowie in diesem Zusammenhang angestoßene Dynamiken zu kanalisieren. Dazu müssen bewährte Förderinstrumente an neue Herausforderungen angepasst und das bestehende Portfolio um neue Instrumente erweitert werden.

Wir, das VDI Technologiezentrum, verfügen als Berater, Projektträger und Dienstleister über große Erfahrung bei der Konzipierung, Umsetzung und Evaluierung von Förderprogrammen. Mit der von uns koordinierten Bescheinigungsstelle Forschungszulage gestalten wir das jüngste Instrument der Bundesregierung zur steuerlichen Forschungsförderung.

In unserem aktuellen Innovation Update werfen wir einen Blick auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Innovationsgeschehen in Deutschland und welche Rolle die Innovationspolitik bei der Bewältigung der Krise einnehmen kann.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht



Sascha Hermann

Geschäftsführer
VDI Technologiezentrum GmbH



Corona-Krise: Auswirkungen auf Innovation

Die Corona-Pandemie wirkt sich unterschiedlich auf das Innovationsgeschehen in Unternehmen aus: Auf der einen Seite wurde die erzwungene Pause dazu genutzt, die strategische Ausrichtung zu hinterfragen und neue Innovationsaktivitäten anzustoßen. Auf der anderen Seite bremsen finanzielle Restriktionen und Mobilitätseinschränkungen die Innovationsaktivitäten. Die öffentliche Förderung reagierte mit kurzfristigen Anpassungen, die sich in der Krise als Stützen für Unternehmen erwiesen. Das Konjunktur- und Krisenbewältigungspaket der Bundesregierung stellt weitere Mittel für die Forschungsförderung bereit.

Wie eine Befragung im Rahmen der Transferinitiative des BMWi zeigt, erhöhte ein Teil der betroffenen Unternehmen in der Corona-Krise die Bemühungen, öffentliche Mittel einzuwerben. Die meisten befragten Unternehmen gehen zudem davon aus, dass sich die

- 1 Beratungsangebote
- 2 Forschungsförderung
- 3 Open Science: Freier Zugang zu Forschungsdaten

- 4 Innovative Beschaffung
- 5 Reallabore und Experimentierräume
- 6 Vernetzung über Länder- und Fachgrenzen

Bedeutung von Fördermitteln für ihre Innovationsvorhaben erhöhen wird. Darüber hinaus zeigt sich auf Unternehmensseite ein hoher Beratungs- und Unterstützungsbedarf bei der Implementierung eines Innovationsmanagements.

Innovationspolitische Ansätze bieten die Möglichkeit, den Weg aus der Krise aktiv zu gestalten: Mit Angeboten zur Entwicklung von Innovationsstrategien kann die Politik die Innovationskraft von Unternehmen erhöhen. Mit Förderprogrammen kann die Bundesregierung inhaltliche Schwerpunkte setzen – etwa im Bereich der nachhaltigen Entwicklung und zum digitalen Wandel. Die steuerliche Forschungszulage bietet neue Möglichkeiten der Innovationsförderung. Sie erlaubt es Unternehmen, unabhängig von der Größe, Rechtsform und Branche in Forschung und Entwicklung zu investieren. Durch innovative Beschaffung kann der

Staat Anstoß für Forschung und Entwicklung geben sowie innovativen Produkten und Dienstleistungen den Weg in den Markt ebnen. Etwa indem für Sicherheitskräfte neue Technologien bereitgestellt werden. Mit der Einrichtung von Reallaboren und Experimentierräumen können Innovationshemmnisse aufgedeckt und Transferprozesse beschleunigt werden.

Die Krise hat offenbart, wie sich Innovationen gezielt beschleunigen lassen: Der freie Zugang zu Forschungsdaten und -ergebnissen, etwa für die Entwicklung eines Impfstoffes, hat den Entwicklungsprozess massiv abgekürzt. Die Vernetzung von sich ergänzenden Expertinnen und Experten über Länder- und Fachgrenzen hinweg setzt Synergieeffekte frei. Hieraus lassen sich Förderkriterien für künftige innovationspolitische Maßnahmen ableiten.

Mit Innovationsförderung aus der Krise: Herausforderungen und Perspektiven

Fragen an Prof. Dr. Jutta Günther

Wo sehen Sie aktuell mit Blick auf die Weiterentwicklung der öffentlichen Innovationsförderung den größten Handlungsbedarf?

Ich sehe den größten Handlungsbedarf darin, Innovationsförderung als große Querschnittsaufgabe der verschiedenen Ressorts wahrzunehmen und sich zwischen den verschiedenen Ebenen (Europa, Bund, Länder und Kommunen) gut abzustimmen. Angesichts der drängenden Probleme unserer Zeit – Pandemiebekämpfung, Klimaschutz und Digitalisierung – muss gerade in der Innovationsförderung fächerübergreifend gedacht werden.

Welche Bedeutung hat aus Ihrer Sicht die öffentliche Innovationsförderung während der Corona-Pandemie? Wie kann sie dabei helfen, den Weg aus der Krise heraus zu finden?

Die öffentliche Innovationsförderung wird zur Krisenbewältigung beitragen, indem sie Produkt- und Prozessinnovationen in der Pandemiebekämpfung unterstützt. Sie trägt dazu bei, dass Unternehmen ihre Innovationsprojekte fortführen. In Wirtschaftskrisen reduzieren Unternehmen erfahrungsgemäß ihre Forschung und Innovation. Die zusätzlichen Ausgaben für Forschung und Innovation entfalten unmittelbar konjunkturstabilisierende Wirkungen durch die Multiplikatoreffekte.



Prof. Dr. Jutta Günther
Konrektorin für Forschung, wissenschaftlichen
Nachwuchs und Transfer, Universität Bremen

Wie beurteilen Sie neuere innovationspolitische Instrumente wie die steuerliche Forschungsförderung oder Reallabore?

Die Innovationspolitik ist ein Experimentierfeld und die Vielfalt der Instrumente ist begrüßenswert. Um die akute Krise zu bewältigen, bedarf es jedoch unmittelbarer und möglichst unbürokratischer Projektförderung; lange Auswahl- und Bewertungsprozesse sind zur Pandemie- und Rezessionsbekämpfung eher ein Hemmschuh.

Hat die aktuelle Krise die Weiterentwicklung des Fördersystems beschleunigt?

Die Krise hat einen Digitalisierungsschub verursacht, dessen Dynamik wir vor der Krise nicht für möglich gehalten hätten. Hier ist die Innovationspolitik auf lange Sicht gefragt: digitale technische Lösungen für die Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und viele weitere Bereiche.

Wie sollte die Innovationsförderung weiterentwickelt werden, damit sie Unternehmen besser dabei unterstützen kann, ihren Weg aus der Krise zu finden?

Die Innovationsförderung sollte auch organisatorische und soziale Innovationen in den Blick nehmen. Wir brauchen nicht nur den technischen Fortschritt, sondern auch den menschlichen Fortschritt im Umgang mit neuen Technologien. Hier geht Innovationsförderung in gesellschaftliche Akzeptanz- und Verantwortungsförderung über. Die Schnittstelle zur Bildungspolitik – nicht nur in den Schulen und Hochschulen – liegt auf der Hand. Innovationspolitik wird komplexer werden.

Wird die Corona-Pandemie langfristig die Innovationskultur in der Gesellschaft verändern?

Die Corona-Pandemie führt uns unsere Verletzlichkeit und die plötzliche Instabilität von Systemen vor Augen. Ob es die Innovationskultur verändert, hängt stark davon ab, ob sich Produktions-, Konsum- und Verhaltensmuster verändern werden.

Ihre Ansprechpersonen:

Dr. Silke Stahl-Rolf
Leiterin Bereich
Innovation und Bildung
E-Mail: stahl-rolf@vdi.de

Dr. Anette Braun
Senior Beraterin
Forschung und Entwicklung
E-Mail: braun_a@vdi.de

Tim Mörsch
Technologieberater
Innovation
E-Mail: moersch@vdi.de

VDI Technologiezentrum GmbH
VDI-Platz 1, 40468 Düsseldorf
www.vditz.de
@technikzukunft •